

## Nichts

Nichts.

Das klingt nach der ultimativen Punk-Apokalypse, in der Nichts den Platz als fossilierte Urgewalt eingenommen hat. Nachdem sie in den Tiefen der Vergessenheit einer antiken Szene schlummerten, tauchten sie plötzlich wieder auf, als hätte man sie aus einem verstaubten Punk-Museum gezogen und sie zum Leben erweckt.

In bester Frankenstein Manier bekam die Band eine Generalüberholung, bei der Nina H. vormals „The Nerves“ als neue Frontfrau frischen Wind in die angestaubten Riffs blies. Mit ihrer rohen Energie und scharfkantigen Stimme wirkt sie wie die fehlende Zutat in diesem kuriosen, längst tot geglaubten Rezept.

Micky Matschkopf, der unverwüstliche Dinosaurier, scheint ebenfalls das Geheimnis ewiger Jugend gefunden zu haben – vermutlich in einem chaotischen Labor aus Zaubertrank und Anarchie.

Und wer hätte gedacht, dass eine Band, die so mühelos zwischen Ruinen der Vergangenheit spaziert, in der Lage wäre, das Jahr 2025 mit einem neuen Album aufzumischen? Gemeinsam mit den anderen „reanimierten Fossilien“ – Die Kette und Matej H. – bringen sie ihre Zwei-Akkord-Revolution erneut auf die Bühne, so zeitlos wie ihr Dancefloor Hit „Tango 2000“.

Es gibt kein Gestern und kein Morgen, nur einen endlosen Kreislauf aus Wiederauferstehung, Chaos und einem Hauch von Wahnsinn.

Nichts beweist einmal mehr, dass die Bedeutungslosigkeit selbst eine Art von Bedeutung hat, besonders wenn man es schafft, sie in laute, explosive und zugleich dystopische Songs zu pressen.

Die Band wurde 1981 von Michael Clauss aka Micky Matschkopf (Gitarre) und Tobias Brink aka Fritz Fotze (Schlagzeug), beide vormals beim legendären KFC, gegründet. Ihr Stil, stark geprägt von der damaligen Punk- und Post-Punk-Bewegung, orientierte sich an Bands wie Bauhaus, Joy Division und Siouxsie and the Banshees, jedoch mit einem eigenen, deutschsprachigen Ansatz.